

tritt, wurde durch das Jarentum eine weltliche Art von Zivilisation aufzuzunehmen, die nur an einer Oberfläche haften und immer wieder von den Kräften der russischen Seele durchstoßen wurde.

Gegen die weltliche Zivilisation, die von dem an ihr nicht beteiligten russischen Volke als Ende wider den heiligen Geist empfunden wurde, richtete sich die russische Revolution von 1917. Diese Revolution hätte die russische Seele befreien können, wenn aus ihr nicht neue Maßstäbe hervorgegangen wären, die sie doch schimmer verweigert, als der nicht an die irdischen Sünden rührende Zarismus.

Bei einer oberflächlichen Betrachtung mußte der russische Mensch das gezeichnete Material für das größte soziale Experiment aller Zeiten, den Kommunismus finden. Seine Zurechenbarkeit am Volk, das menschenliche Fortschrittstum, dem ein Zusammenhang zwischen den Massen gegenübersteht, machte den Russen empfänglich für den Kommunismus. So weit hatten die intellektuellen Führer des Bolschewismus, Lenin und Trozki, richtig gesehen. Aber sie hatten übersehen, daß sie mit einem sozialistischen System kamen, das in seinen Wesen ein religiöses Angewandtheit war, die dem russischen Menschen entgegenwärtig hätte, sondern der Versuch, weltliche Sozialprobleme auf Russland zu übertragen, dem die Grundidee dieser Probleme, eine zehnfach übertragende Industriearbeitskraft, fehlte.

An die Stelle des Religiösen hat der Bolschewismus das Soziale gesetzt. Und da der Bolschewismus seiner ganzen Einstellung nach diesen Grundbegriff nicht mehr befestigen konnte, suchte er sich immer weiter von der russischen Seele entfernen, mußte ihre religiösen Schichten als „Dünien“ erklären und mußte verlernen, dieses Dünien durch einen durchaus weltlichen „Gegensatz“ zu ersetzen, die Stoff der Welt. So wurde in Russland aus dem Necht auf Arbeit die Pflicht zur Arbeit, die jetzt sogar schon die geringste Arbeitslosigkeit des Arbeiters aufgehoben und einen brutalen Arbeitszwang geschaffen hat.

Nichts widerstrebt dem irdischen Russen mehr, als der seelische Zwang, irgendeinmal zu mühen. Der gewaltige Gedanke der Industriemachung durch den Zünftplan, der Verschönerung des Landes durch Kollektivwirtschaften, der Erregung der Weltkraft durch die Religion der Arbeit — alles an sich lösliche Maßnahmen der intellektuellen bolschewistischen Oberfläche — sind dem echten Russen verabschiedet, weil sie von ihm als ebenso weisend und süßhaft empfunden werden wie die weltliche Kultur, die der Zarismus seit Peter dem Großen ins Land brachte.

Kein Volk ist so unglücklich wie das russische — was ist ein Tag gegen die Ewigkeit? Das ist der Grund dafür, daß sich der ihm lebensferne Bolschewismus so lange an der Macht halten konnte. Seit er jedoch sich nicht mehr darauf beschränkt, dem städtischen Proletariat als Klause zur Macht zu verhelfen, ist er auch dieses Proletariat durch Arbeitszwang zum Subjekt seiner Theorien machen will und in dem Bauern die Seele des russischen Menschen angreift, muß die Zeit des Bolschewismus in Russland gesättigt sein. Einzelne Menschen können ihre Religion verlieren, aber ein Volk läßt sich seine Religion nicht entreißen.

namentlich nicht das russische, bei dem sie (wenn auch vielfach unter mancherlei Abglauben verborgen) die Grundeinstellung zum Leben überhaupt ist. Doch viel weniger läßt sich Gebot des Arbeitszwanges erheben, das ein diesseitiges Paradies garantieren soll, das den Russen völlig gleichgültig ist. Denn „was stille es ihm, wenn er die ganze Welt gewinne und Schaden litte an seiner Seele.“

So lasen wir denn nach Beethoven die erregenden Berichte aus Russland, wonach am heiligen Abend, ungeachtet des plattmässigen Kampfes wider Gott, selbst in den proletarischen Städten die Kirchen überfüllt waren. In der tiefen Melancholie des Bannens, der immer noch für das Schicksal Russlands bestimmend sein wird, ist nicht zu zweifeln. Die religiöse Natur will bei ihm nur noch tiefer, unerschütterlicher und unspürlicher, was bei jeder Religionsveränderung eintritt. Je härter der Druck ist, um so festerer Gegenstand wird sich zeigen. Die radikaleren der Bolschewismus die Religion angreift, die das Leben des Russen ganz anders befehligt, als das das Welt-

europäers, um so raser und umfassender muß die Reaktion erfolgen, die die Schicksalsstände des bolschewistischen Antichristen sein wird.

Was folgt daraus für uns? Dürfen wir dem Vornehen der Gottlosenwende in Deutschland latenten zusehen, weil das Schicksal des Bolschewismus und seines Kampfes wider Gott in Russland entschieden wird? Nein, und abermals nein. Die religiöse Gleichgültigkeit der marxistisch veränderten Massen in Deutschland schafft den Gottlosenwenden einen geeigneteren Boden als in Russland. Das erklärt, warum sie das Schwermüde ihrer Tätigkeit zu uns verlegen, um dem Bolschewismus einen neuen Zeitpunkt zu schaffen, wenn die russische Volkseele ihn abschüttelt. Deshalb gilt es für uns, es nicht nur bei dem Glaubensbekenntnis bewenden zu lassen „Ein' feste Burg ist unser Gott“, sondern aktiv als Erzieher Gottes mit einzugreifen in diesen Kampf, der darüber entscheidet, ob der bolschewistische Antichrist sein Reich, das zwar von dieser Welt, aber nicht einmal ein irdisches Paradies ist, nach Deutschland verlegen kann.

Minister als übertrieben. Zu dem Problem der

schwierigeren höheren Schule erkläre der Minister, er habe früher den Standpunkt öffentlich vertreten, daß wir mit einer schwierigeren höheren Schule auskommen können, ohne die jetzige Bildungshöhe herabschneiden zu müssen. Tatsächlich, daß er als verantwortungsvoller Minister diese seine persönlichen Ansichten nicht auf Grundlage seiner Amtshandlungen mache. Die Angelegenheit sei zurzeit Gegenstand einer ernsthaften Prüfung im Ministerium.

Ein Arbeitszeitgesetz?

Der freiwirtschaftliche nationale Gewerkschaftsverband hat an den Reichstag den Entwurf eines Arbeitszeitgesetzes zur Entlastung des Arbeitsmarktes eingebracht. Nach diesem soll der Reichsarbeitnehmer die regelmäßige wertschöpfende Arbeitszeit auf eine

Mindestzeit von acht Stunden täglich begrenzt werden. An Stelle einer Verfürzung der wertschöpfenden Arbeitszeit oder in Verbindung damit soll auch eine Verfürzung der Arbeitswoche auf weniger als sechs Tage möglich werden. Die Arbeitszeit selbst soll für bestimmte Erwerbszweige gelten, nachdem der vorläufige Reichsarbeitnehmerrat und der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gehört worden sind.

Die Arbeitgeber der Betriebszweige, für die eine Arbeitszeitverkürzung angeordnet worden ist, sollen verpflichtet sein, entsprechend der Arbeitszeitverkürzung durch eine Erhöhung der wertschöpfenden Arbeitsleistung die Beschäftigten zu vergrößern. Eine Verkürzung der Arbeitszeit soll nicht erfolgen, wenn volkswirtschaftliche oder andere Gründe dem entgegenstehen oder durch sie eine Entlastung des Arbeitsmarktes nicht herbeigeführt werden würde.

Arbeitslosenunruhen in Frankreich.

Als Leiter der Großbetriebe wird nach Frankreich von der Weltwirtschaftskrise ein schiefes Bild gezeichnet. Frankreich hat die ersten Arbeitslosenunruhen. In Marseille führte eine Erwerbslosendemonstration zu Zusammenstoßen mit der Polizei, 18 Verwundete wurden verletzt.

Die Pariser kommunalistische „Humanität“ meldet: In ganz Frankreich nimmt die Arbeitslosigkeit schnell zu. Am Hochenergie ist die Zahl der Erwerbslosen in Frankreich um 18000 weiter gestiegen.

Im Vergleich zu Deutschland ist die Arbeitslosigkeit in Frankreich um 10% niedriger, wodurch sich der Charakter der Franzosen und ihrem bisherigen Siegestaumel mit ihnen dieses erste deutliche Anzeichen von Arbeitslosigkeit. Die Arbeiter sind unruhiger und schwerer Sorgen machen.

Gracyynski hegt.

Der Rattowitzer Boyerode Gracyynski hat den Ehrenvorsitz des großpolnischen Bundes übernommen. Gracyynski ist eine besonders bemerkenswerte Rede. Gracyynski ist die kommende Vormacht in Mitteleuropa. Seine Grenzen würden Ober und Donau sein.

Rußland im Europaausschuß.

In Moskau wird gemeldet: Volkswirtschaftler rufen am Montag eine Note an den Völkerbund, in der sie mitteilen, daß die Regierung der Sowjetunion sich bereit erkläre, an der Tagung des europäischen Ausschusses teilzunehmen.

„Gefesselte Justiz.“

Disziplinarverfahren gegen den Verfasser.

Reichsminister Dr. Wirth hat, wie ein Berliner Blatt meldet, gegen den Verfasser des Buches „Gefesselte Justiz“, Provinzialminister A. D. Vortis aus Barmen, das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung eingeleitet.

Kaldrath an Sebring.

Der Präsident des Reichslandbundes, Graf von Kaldrath, hat, nach der „Deutschen Tageszeitung“, am 6. Februar an den preussischen Innenminister Sebring ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Das im Verlag J. F. Lehmann, München, erschienene Buch „Gefesselte Justiz“ enthält Anschuldigungen gegen mich, die den preussischen Regierung, die mich seit der Wahrheit entsprechen, hinsichtlich um die Angelegenheiten mit dem Strafgeheimnis ernstlich in Konflikt zu bringen. Dieses Buch ist am 5. Februar auf Guttenberg in Berlin unter dem Oberpräsidenten Röske durch die Staatsanwaltschaft III in Berlin auf Grund richterlicher Entscheidung beschlagnahmt worden.“

Ich habe für diese Beschuldigung durchsich Verändertes, weil das Buch in der Tat geeignet wäre, die Staatsautorität zu untergraben. Ebenso erachtet es mir aber selbst-

verständlich, daß die Beschuldigung des Buches allein mit keine überzeugende Widerlegung der Anschuldigungen zu sein könnte, das eine eingehende Untersuchung der einschlägigen in dem Buche dargelegten Fälle eingeleitet wird. Ich wäre Ihnen dankbar für die Mitteilung, ob Sie dieser meiner Anregung stattgeben.“

Jeder, der das Buch oder nur Ausszüge daraus kennt und dem an einem anderen Staatsleben und an Wahrung des Staatswesens gelegen ist, wird dem Land- und Provinzialpräsidenten in seiner Forderung wie in der Begründung bestimmen. Was aber wird die Regierung bestimmen? Wird sie etwa nach dem Wortes des „Landes“ von Schiller handeln: „Der Mensch verlierte die Götter nicht / Und begehre nimmer und nimmer zu schauen / Was sie groß bedeuten mit Macht und mit Grauen.“

Aktuelle Schulfragen.

Reichsminister Dr. Grimm (Sg.) äußerte sich im Hauptauschuß des Preussischen Landtages über die aktuellen Schulfragen. Die Berichte von einer Verlängerung der Grundschule auf sechs Jahre und von der Schaffung staatlicher Juvenalinternate entbehren jeder tatsächlichen Grundlage. Was die Einführung eines obligatorischen Schuljahres angeht, werden hierfür weder beim Reich noch in Preußen die notwendigen Mittel vorhanden. In den nächsten Tagen werde aber eine Verant-

barung herausgegeben werden, die sich mit dem Problem des freiwilligen neunten Schuljahres beschäftige und die bestimmt sei, da wo Bedürfnis und Neigung vorhanden sei und wo die Sache nicht oder nicht übermäßig viel Geld koste, durch Einführung eines freiwilligen neunten Schuljahres die Arbeitslosigkeit auf einem Teil bekämpfen zu helfen. Die in der Öffentlichkeit aufgetauchten alarmierenden Nachrichten über den Stellenabbau im Volkshochschulwesen beglückwünsche

viel auf sich hat. Selbstverständlich ist Privateklage des Künstlers, besonders jedoch die Abwehr anzutritt, verboten und kontramännig. Auf der anderen Seite aber hat man in beiden Formen der Klage einmüßig, in denen besonders der legt zurückgetretene Theaterdirektor Saltburg belohnte Erfahrungen anzuweisen. Solange die Parteien für seine Exzerzieren, und Sußspiegelproben, bei denen es darauf ankom, daß vom Publikum gelacht wurde, am zweiten und dritten Tag nach der Premiere die gesamte Anwesenheit eines Telephonates oder eines großen Industrieerfolges einzuhalten, wobei die Platzanwieser die früheste Stimmung mit verbreiten helfen mußten.

Überhaupt sind die vollen Häuser der Berliner Theater, die unmittelbar nach den Premiererlagen „gehüpft“ sind, nichts anderes als eine vergrößerte und raffinierte Form der Claque.

Kritik an Ueberzeugung.

Brahms war schwer zu bewegen, öffentlich ein kluges Urteil über die Oper Helms Brändes Goldmarkt, Die Königin von Saba zu aussprechen, wie es überhaupt seine Gewohnheit war, sich in unbestimmten Ausdrücken zu ergehen, wenn er aus irgendeinem Grunde nicht für sich bestimmen wollte.

Bei einem Helms Goldmarkt, bei dem die Berliner Goldmarkts gefeiert wurden, gehörte einer der Gäste diese zurückhaltende Art von Brahms, indem er sagte: „Ich habe Ihnen jetzt auch das Urteil meines Gefährten Johanes, dessen nächtliche Promulierungen Ihnen ja bekannt sind, mitzutellen. Sogar Brahms hat über die Königin von Saba befragt, wörtlich folgendes geäußert: „Ja, meine Herren ... Goldmarkt ... hm, hm ... das muß man sagen, das ist eine Oper. hm ... was sehr anwendend meine Herren ... hm ... Die Königin von Saba, hm, hm ... Goldmarkt, gar keine Frage, das ist eine Oper, deren erster Aufführung ich selbst beigewohnt

habe ... Die Königin von Saba“ hm, hm ... eine eigene Sache ... hm, hm ... Alles gerade in Sachen aus, aber Brahms, Feuerrot worden, erob sich, um etwas geizig zu erklären: „Meine Herren, möglich, daß ich dies geäußert habe — wenn es gerade meinen neueren Schuljahres die Arbeitslosigkeit auf einem Teil bekämpfen zu helfen. Die in der Öffentlichkeit aufgetauchten alarmierenden Nachrichten über den Stellenabbau im Volkshochschulwesen beglückwünsche

Hans Jürgen Kallmann.

Der junge Kallmann, der längere Zeit händiger Mitarbeiter der „Santen-Jelting“ war und sich jetzt seiner Ueberzeugung nach Berlin die besondere Anerkennung und Förderung durch den bekannten Maler Stewog zu erziehen gemüßt hat, hat in der Berliner Ausstellung der Jurypreise am ersten Male eine Anzahl von Werken öffentlich ausgestellt, und bei der Berliner Kritik all-gemeine Beachtung und hohes Lob seiner Ueberzeugung gefunden. Das Urteil lautet fast übereinstimmend dahin, daß man von ihm viel erwarten darf. Außerdem wurde keine der Bilder aus dem Stewog-Bildern an der Bilderbühne der „Westlichen Welt“ veröffentlicht und das „Zeitung“ wiederum einem anderen Bild eines ausstrahlenden Kallmann einen besonderen Artikel. Das Hans Jürgen Kallmann auch dem großen Publikum am in entgegenkommender Interesse findet, ergibt sich daraus, daß die Qualität der von ihm ausgehenden Werte bereits verkauft ist, und daß er eine Anzahl weiterer Fortschrittsarbeiten erhalten hat.

Wir wünschen den jungen und unermeßlich vorwärtsdrängenden Künstler, das er die großen Fortschritte, die man auf ihn setzen, voll erfüllen und in Fortentwicklung der lebenswichtigen Lebenskräfte und Vei-glück seiner Bilder erreichen möge, was heute nur zu wenigen Künstlern gelangt. Ich hoffe, die in dem Daten verlässig und erichtlich ist.

Bezahlter Beifall.

Die Neuporfer Presse führt gegenwärtig einen heiligen Feldzug gegen die Claque in der Metropolitan-Oper aus. Man führt daraus, daß hierzulande so lange an der Macht halten konnte. Seit er jedoch sich nicht mehr darauf beschränkt, dem städtischen Proletariat als Klause zur Macht zu verhelfen, ist er auch dieses Proletariat durch Arbeitszwang zum Subjekt seiner Theorien machen will und in dem Bauern die Seele des russischen Menschen angreift, muß die Zeit des Bolschewismus in Russland gesättigt sein. Einzelne Menschen können ihre Religion verlieren, aber ein Volk läßt sich seine Religion nicht entreißen.

Von anderer Seite wird der Metropolitan-Oper empfohlen, ihre Claque zu vergrößern um Unterricht nach Paris zu schicken. Auch die Pariser Große Oper verfügt über Claqueure, doch sind diese Künstler ihres Fades. In Paris hat man das Applaus-Wachen an einer besonderen Kunst erproben, die der reinen Verfälschung durch die Bühnen um nichts nachsteht. Es ist, schreibt ein bekannter Neuporfer Kritiker, geradezu ein Genuß, in Paris inmitten der Claque zu sitzen.

Auch Berlin verhält, wenn auch gerade nicht ganz ansehend, nach über Claque. Zum Beispiel die Staatlichen Schöpferhäuser in vielen ab, behüllte Claqueure zu unterhalten, und man verwirft sogar auf einen Fall vom Bühnenleitungen, wo ein Künstler, der befehlige Applaus-Wachen zu seinem ersten Kritiken ins Theater gebracht hatte, daraufhin kritisiert entlassen worden wäre. Eingeweihte wissen, daß es mit solchen Dementis nicht sehr

Ernst-Loch-Uraufführung in Leipzig.

Das 15. Gemanhauskonzert dieser Spielzeit stand unter der Leitung Dr. Wilhelm Furtwänglers.

Es brachte zunächst die Uraufführung einer kleinen Theater-Oper von Ernst Loch. Das war ein faszinierendes und ganz von modernem Geist erfüllt. Die geht es in humorvollem, witzigen, man möchte beinahe sagen: karnevalistischen Ueberflusse bis zu den großestellen Klangmischungen und einer fürnarrisch-aberflutenden Entfaltung der Orchesterinstrumente. monomel wieder durchdrungen mit wunderbar selten, irdischen Fähigkeiten, wie besonders in dem „Radikst“, deren größeren Teil die Dbeo mit einer bescheidenen Kantilene erfüllt.

Dem modernen Werk ging die „D-Dur-Symphonie“ von Joseph Haydn voraus. Fortwählig bewies mit der Aufführung, daß die fremde Legende von dem „Vapa Haydn“ durchaus nicht stimmt, er enthielte einen Savonar, der von tragischen Schauern untermittelt ist, und dessen Freunde sich düsterlich entsetzt.

Den Schluss des interessanten Konzertes bildete die brillante „Symphonie Nr. 4“ von Peter Tschaikowsky, deren Vaisheit, Melancholie und Nareire das Gemanhausorchester unter des berühmten Dirigenten Fühnung hinreichend herausbrachte. Der Dirigent hat außerordentlichen Haufen war fürnarrisch und wollte nicht enten. E. I.

Hilfere Theaterkassen. In Berlin werden von jeder der Theaterbetriebe durch Verkauf der Eintrittspreise zu geben. Die Staatliche Oper, wo vor allem die Besucher der neueren Stücke herausgehoben ist, plant eine Preisermäßigung von 10-20 Prozent; Dr. Robert Klein, der u. a. das Künstler-Theater mit der Staatsoper verbindet, will sogar bis zu 30 Prozent heruntersetzen.



Eine französische Großweberei eingäschert.

In Thunesnil wurde am Montag eine Großweberei von einem Feuer vollkommen zerstört. Das Feuer breitete sich mit ungeheurer Beschwindigkeit auf sämtliche Abteilungen der Fabrik aus und hatte gegen Nachmittag einen Umfang angenommen, der das Eingreifen des größten Teiles der Viller Feuerwehrr notwendig machte.

Werden Rotterdam und Haag verschmolzen?

Im Gebiet der Maas ist eine Kleinstadt im Entstehen, die aus Gebiet Zusammenlegung von Rotterdam und Haag gebildet wird. Durch die Eingemeindung von Worpren ist die holländische Hauptstadt in den letzten Jahren um das Doppelte gemachsen und auch Rotterdam, das nur eine halbe Eisenbahnstunde vom Haag entfernt liegt, vergrößert sich ständig, so daß der Zeitpunkt, an dem die Gemarkte der beiden Städte aufeinanderstoßen wird, nicht mehr fern ist.

Braun - deutscher Eislaufmeister.



Die am 8. und 9. Februar in Berlin ausgetragenen Kämpfe um die deutsche Eislaufmeisterschaft zeigten den brandenburgischen Meister Braun allen anderen Bewerbern überlegen.

Die gefräßigen Termiten.

Ein Termitenbau in Manila hat kürzlich die Entdeckung machen müssen, daß während eines Sonntags Termiten den verheerenden Termiten zerstört und dort Bausteine im Werte von 2 Millionen Dollar zerstört hatten. Die Wirksamkeit der Termiten geht sogar so weit, daß sogar große Gebäude von ihnen angegriffen werden.

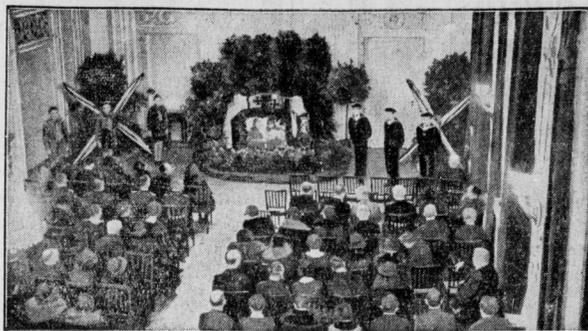
Ein anderes Beispiel von der Gefräßigkeit und Zerstörungsmacht der in Millionen auftretenden kleinen Insekten ist die Zerstörung eines englischen Panzerkreuzers, der zur Reparatur an der Welle eines australischen Schiffes lag.

Vom Stiefsohn und Schwiegerohn erschlagen.

In der Nacht vom Montag wurde in Papenburg (Westpreußen) der 50jährige Bäckermeister und Landwirt Bahle von seinem Stiefsohn und seinem Schwiegerohn erschlagen. In Bahles Betrieb waren alle Familienmitglieder beschäftigt, unter denen ein höchstes Einkommen herrschte. Nachdem die Familie reichlich dem Alkohol zugesprochen hatte, führten sich der Stiefsohn und der Schwiegerohn auf Bahle und erschlugen ihn mit einem Beil. Er war sofort tot. Unter dem Verdacht der Missetat steht seit dem 45jährige Ehefrau des Verstorbenen. Sie und die beiden Mörder wurden verhaftet.

Bernunftsprozess Weisenberg verlag. Die Verhandlungsverhandlungen im Prozeß Weisenberg, die ursprünglich am Dienstag, dem 10. Februar, stattfinden sollte, ist verschoben worden. Als neuer Termin ist der 3. März in Aussicht genommen.

Flieger-Gedenkfeier für Gunther Plüschow.



Im Berliner Fliegerverband fand eine würdige Gedenkfeier für den am 28. Januar in Süd-Argentinien abgestürzten Piloten von Flinzing, Gunther Plüschow, und seinen getrennten Kameraden Ernst Drechsel statt.

Furchtbare Familientragödie bei Strausberg.

Ein Chauffeurmörder mordet im Blutrausch seine ganze Familie.

Eine grauenhafte Familientragödie hat sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Ortschaft Giesdorf bei Strausberg ereignet. Dort wohnte in einem kleinen Doppelhäuschen der 32 Jahre alte Chauffeurarbeiter Ernst Fallner mit seiner 23 Jahre alten Frau Ella und seinen 1 und 3 Jahre alten Söhnen Willy und Ernst. In dem anderen Flügel des Hauses wohnte seine Schwiegermutter, die 55 Jahre alte Frau Jahnke mit ihrer 13 Jahre alten Tochter Lucie und ihrem 21 Jahre alten Sohn Robert Brand, der aus erster Ehe stammt. Die Familie ist aus dem Döner vertrieben. Vor einem Jahre liebelten sich alle in Giesdorf an. Die Männer hatten als Chauffeurarbeiter Beschäftigung. Frau Jahnke bezog eine Rente und außerdem bekam sie die sogenannte Dischiffelrente. Sie hatten auch etwas eigenes Vermögen aus dem Verkauf ihres früheren Hauses geerbt. Nach der Heirat lebten nach Giesdorf war es zu Differenzen wegen des Geldes gekommen. Fallner, der in die Familie Jahnke eingetragert hatte, glaubte, daß er noch Geldansprüche an die Schwiegermutter habe.

Gegen 8 Uhr kam der junge Brand von einem Vergnügen nach Hause. Auf der Straße vor dem Hause fand er seine Schwester Ella blass, die, nur mit einem Rock bekleidet, auf dem Wege zum Giesdorf dort zusammengebrochen war. Sie ver-

starrt über den Boden. Allem Anschein nach hatte sie von Nachbarn Hilfe holen wollen. Als Brand sich der Tür näherte, trat Fallner ihm mit einer Pistole in der Hand entgegen und schoß sofort. Der Getroffene schrie zu Nachbarn, die keine Frau niederstießen, sondern auch die beiden kleinen Jungen. Dann war er nach der Wohnung der Schwiegermutter hinübergegangen. Die Frau und ihre junge Tochter sind angetroffen, als Fallner mit der Waffe eintrat, erschreckt aus den Betten gerungen, haben sich aber nicht mehr in Sicherheit bringen können. Die Schüsse trafen sie so schnell, daß sie vor den Betten zusammenbrachen. Die kleinen Jungen und der Schwager Brand wurden nach dem Krankenbause in Strausberg gebracht. Die Sünden sind Dienstag früh dort verurteilt. Brand hat einen Augenschuß; die Ärzte hoffen aber, ihn durchzubringen. Fallner galt in der Nachbarschaft als ein ruhiger und arbeitsamer Mensch. Was ihn plötzlich in einen solchen Blutrausch versetzt hat, ist unerklärlich.

25 Schiffe vom Eis umflammert.

Ein deutscher Dampfer verschollen. Nach Bellingsforscher Nachrichten und Meldungen aus Arval liegen bei der Insel Spitzbergen im Französischen Meerbusen 25 Schiffe verschiedener Flaggen in schoner Eisverhältnissen fest und sind bisher vergebens bemüht gewesen, sich aus der Eisumflammerung zu befreien. Sämtliche Dampfer sind auf dem Wege von Veningard nach dem Festen festgeblieben. Wie aufgefangene Anführer des Dampfers berichten, gehen auf den Schiffen die Kohlen und Lebensmittelvorräte zu Ende, so daß man hier um das Schicksal des seit drei Tagen überfälligen deutschen Fischdampfers „Miga“, von dem bisher keine Nachricht fehlt.

Die schmerzlichen Eisverhältnisse im Französischen Meerbusen erinnern an die vor zwei Jahren, als die Rettung vieler Dampfer erst durch das Eingreifen des deutschen Vintenschiffes „Beien“ möglich war. Die Schiffahrt nach Bellingsforscher mußte der schweren Eisverhältnisse wegen ganz geschlossen werden.

Der Vorkämpfer des Kanalunnels gestorben.

Sir William Butt, der energische und unermüdete Vorkämpfer für die Idee eines Eisenbahnunnels unter dem englischen Kanal, ist vor kurzem in London gestorben. Sir William nahm an einem Bankett in einem vornehmen Londoner Club teil und hielt dort eine flammende Rede über die große Bedeutung des Kanalunnels. Während seiner Ansprache wurde er von einem Herzschlag getroffen und lag zu Boden. Der herbeigekommte Arzt konnte nur den Tod feststellen.

Der auf diese tragische Art Bergemaangene Sir William Butt gehört der englischen Konservativen Partei an. Er war in den

letzten Jahren Vorgesand des Ausschusses, der die Frage des Kanalunnels klären sollte. Trotz der eifrigen Apollation der Anhänger des Kanalunnels mit Sir William an der Spitze mißglückte der Plan, da die Regierung eine ablehnende Haltung einnahm. Sir William ließ sich dadurch nicht einschüchtern und setzte die Arbeit für die Verwirklichung seiner Lebensidee fort. Er reiste in England umher und hielt unermüdete Vorträge, in denen er die ungeheure Wichtigkeit des Planes schilderte. In zahlreichen englischen Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichte er Artikel und Aufsätze, in denen er den Beweis führte, daß der Kanalunnels die größte Aufgabe sei, die vor der neuzeitlichen Entwicklung Europas an die lebende Generation gestellt wurde. Besonders wichtig sei der Tunnel für die Entwicklung der Beziehungen zwischen England und Frankreich.

Der Brand der Petroleumquelle von Moreni gelöst.

Belohnung: eine Million Mark. Der drei Jahre wütende Brand der Petroleumquelle von Moreni (Rumänien) ist nun endlich gelöst worden. Nach langen vergeblichen Versuchen ist dies drei waghalsige Feuerwehroffiziere gelungen, die sich damit die ausgesetzte Prämie von 250.000 Dollar verdienen. Der Brand hat unermesslichen Sachschaden angerichtet, Sachwerte aus aller Welt hatten dem Feuer nicht bekommen können.

Goethe- und Gutzab-Abolf-Feiern im Jahre 1932.

Eine vom Sächsischen Verkehrsverband nach Leipzig einberufene Versammlung mitteleuropäischer Verkehrsinteressenten (Vertreter von Verkehrsverbänden, Verkehrsämtern, Verkehrsvereinen usw.) sprach sich am 1. Februar in Leipzig ab und beschloß im Jahre 1932 vorzugehen. Die gemeinsame Propaganda westlichen Kreisen im In- und Ausland zur Kenntnis gebracht

werden möchten. Hierzu ist unbedingt notwendig, daß alle Orte, die beratige Feiern in Aussicht nehmen, schon im nächsten Jahr einer Zentralstelle Mitteilung zukommen lassen über Ort, Termin und Charakter dieser Veranstaltungen. Es haben sich bereit erklärt, die Mitteilungen entgegen zu nehmen für alle anlässlich des Goethe-Abolf-Gedenktages anhaltenden Feiern das Städtische Verkehrsamt Leipzig, Leipzig O 1, Neues Rathaus, für alle Goethe-Feiern das Städtische Verkehrsamt Weimar.

Es liegt im eigenen Interesse aller Veranstalter, rechtzeitig und eingehend diese Stellen zu informieren, um abgesehen von der Vorbereitung der Programme, auch diese selbst nach Inhalt, Charakter, Zeitpunkt untereinander möglichst in Einklang zu bringen.

Drei Stallburchen und 80 Rennpferde verbrannt.

In Laßlau veresterte ein Diebstahlsender die für ein Reitturnier erbaute Stallanlage. Dabei verbrannten drei Stallburchen und 81 wertvolle Rennpferde.

Das Urteil gegen Dr. Bunner rechtskräftig.

Die Verhandlungsverhandlungen gegen Dr. Bunner, den Vorgesand des Sächsischen Schwimmerverbandes, die ursprünglich auf den 12. März anberaumt war, hat aus besonderen Gründen bereits am Montag stattgefunden. Die Beratung Bunnens wurde in vollem Umfang verwirklicht und das erstinstanzliche Urteil, das auf eine längere Gefängnisstrafe lautete, bestätigt.

21 Grad Kälte in München.

Gegenwärtig herrscht in Bayern strenge Kälte. In der letzten Nacht wurden in München die tiefste Temperatur 21, in Bad Tölz 22 Grad Kälte gemessen. Die Morgenstemperatur war in München 19,2, in Bad Tölz 21 Grad. In der letzten Nacht des reichhaltigen Bayern beobachtete die Wettermarie 15-18,5 Grad Kälte. Es liegt aber ein Absinken der Kälteperiode bevor, da eine Erwärmung der höheren Luftschichten eingetreten ist.

Professor Weidmann über die geplante Zepellinfahrt in die Arktis.

Zu der Nachricht über die geplante Zepellinfahrt in die Arktis hat der Leiter der Zepellinfahrt von einem Teilnehmer an dieser Fahrt, dem Leipziger Meteorologen Weidmann, u. a. folgendes:

Die Vorbereitungen Otto Schmidts fallen in erster Linie der Erforschung der zwischen Kaiser-Franz-Josefs-Land und dem Kaiser-Nikolaus-Land neu entdeckten versteinerten Inseln, Nordland genannt. Auf einer dieser Inseln haben die Russen bereits eine große dreihäusige Station eingerichtet, die als Stützpunkt für die Fortführung ihrer arktischen Forschungen dienen soll. Namentlich will man durch die Zepellinfahrt die Konturen des Nikolaus-Landes und des Nordlands durch photogrammetrische Messungen feststellen. Die Fahrt führt über den Kanalar nach Nordland. Wenn durchführbar, sollen zur geologischen und biologischen Erforschung Nordlands ein schwedischer und ein deutscher Gelehrter abgeleitet werden, die das Land zu Fuß durchwandern. Wesentlich hängt die Durchführbarkeit des Plans, auch heute noch von der Kälteperiode ab. Die in wissenschaftlichen Vorbereitungen sind so gut wie beendet. Sie sichern die geographische, photogrammetrische und aerologische Durchforschung der unbekannten Gebiete. Ursprünglich war die Fahrt über Alaska und Sibirien geplant.

Die Schulungsergebnisse der Segelfliegerschule Nöstitzen im Jahre 1930.

Die Segelfliegerschule Nöstitzen der Rhön-Flößler-Gesellschaft teilt entgegen anderslautenden Meldungen mit: Die Schulungsergebnisse der Segelfliegerschule Nöstitzen im Jahre 1930 sind gegenüber dem Jahre 1929 ganz erheblich gesteigert. Eine Tatsache, die zurückzuführen ist auf Verbesserung des Flugzeugparks und weiterer Personalumformung des der Schule zur Verfügung stehenden Lehrpersonals. Es wurden im Jahre 1930 128 Stk., 107 Stk. und 42 C-Prüfungen abgelegt, was eine Steigerung der Leistungen gegenüber dem Jahre 1929 um 20 p. Stk. bei C-Prüfungen und 30 p. Stk. bei C-Prüfungen bedeutet.

Mehr als 10.000 Einwohner ganz oder teilweise erblindet.

Kein glaublich und doch wahr ist es, daß in der kaiserlichen Stadt Urfia (15.000 Einwohner) eine entsetzliche Seuche ausgebrochen ist, in deren Folge drei Viertel der Einwohner erblindet ganz oder teilweise erblindet. Die Behörden eruchen die Regierung um schnelle Bereitstellung von Fachkräften, da kein Augenarzt im Orte vorhanden ist.

Anfängliche. „Mondmal denke ich“, vertraute Frau Versteht ihrer besten Freundin an, daß mein Mann der sanfteste, gütigste, zärtliche und verträglichste aller Männer ist, mancher glaubt ich, letzte he binzu, „all's ist nur Fassade!“

Advertisement for 'Gegen rote Hände: Creme Leodor'. The text describes the cooling and soothing effect of the cream on sunburnt or chapped hands, particularly in winter. It mentions that the cream is also effective for sunburnt skin and as a skin care product. The product is available at all pharmacies and department stores.



In Vertretung des Chefs.

Novelle von Alfred C. Lindemann.

Man vertritt immer das Wichtigste. In diesem Falle war es ein Paß. Bergen mußte nach Moskau und stand vor der Passbehörde mit einer Briefliste in der Hand, die er zum zehnten Mal auf Herz und Nerven prüfte. Er machte ein Gesicht wie ein eben durchgefällener Referendar, der Passbäume eines wie ein Professor höflich überlegener Sorte.

Bergen wollte beginnen: „Hören Sie mal an...“ Ich muß...
„Aber mein muß hören Sie mal an! Man braucht einen Paß, wenn man nach Moskau muß.“

„Das weiß ich, aber ich habe ihn...“
„Lassen Sie ihn nachhaken, wenn Sie ihn verpassen halten und im aller nächsten Augenblicke...“
„Sehen Sie hier zum Beispiel die hübsche Gegend an. Es gibt Wälder, Seen, Karstfelsen, Adler...“

Die anderen Sechsmündigkeiten hörte Bergen nicht mehr. Er hatte sich abgewendet, die Umschloßseite einsehend, diesen Menschen umzusehen. In einer halben Stunde ging der Zug weiter. Bergen beachtete sich in das Passbüro, besetzte ein Bier und ließ es ziehen. Er fanste eine Zeitung und redete sie in den Wind. Der „Dioid“ las und jagte: „Dioid...“
„Prompt kam neben ihm eine Stimme: „Wie meinen Sie, bitte?“

„Bergen drehte sich mürrisch um. Aber wie das nun so ist... Ich glaube, es gibt Männer, die sich sogar noch unter dem Dalkall an einem lebenswürdigen Gesicht zusammenreißen, wenn plötzlich ein hübsches Mädchen vor ihnen stehen würde. Also lächelte Bergen in das hohle, abgewinkelte hinein und erklärte: „Der Dioid bin...“
„Sie sah ihn prüfend an, ernst, sachlich fast. Dann: „So sehen Sie eigentlich gar nicht aus.“

„Danke. — Ich muß nach Moskau. Ich bin vertrieben.“
„Ja. Ich auch. Ich muß auch hin.“
„Aber ich habe meinen Paß verpasst.“
„Und ich habe kein Geld. Nicht verpassen — ich habe wirklich keine.“

„Das ist nett, das Sie so ehrlich sind, das zu sagen.“
„Ja. — Unterwegs, auf der Fahrt hierher, war da so ein Hodzkapler. Kommt manchmal vor, nicht wahr? Und dann war meine Gehilfenin, ein Mann, es war nicht viel drin. Das Wilett war das wertvollste.“
„Viel! — Um...“ Bergen sah sie kritisch an. Röhlich ergriff er ihre Hand und zog sie morris in das Restaurant an einen Tisch. Bestellte zwei Kaffees und zwei Rogalns. Dann begann er:

„Die Sache ist nämlich die: Ich habe morgen im Hotel Monopol eine Sitzung, die von äußerster Wichtigkeit ist. Es hängen Millionen davon ab. Entweder bekommt die Firma die ich vertritt, den Auftrag oder eine englische. Alexander Komjoff heißt der Mann, der die Entscheidung hat. Er ist Generalbevollmächtigter der Regierung. Es hat hets viel Wert, wenn man solche Leute noch einmal vor der offiziellen Sitzung allein spricht. Bereiten Sie das?“

„Ja, das verstehe ich. Aber warum erzählen Sie mir das alles?“
„Sie erraten es natürlich nicht. Also Sie müssen doch nach Moskau. Ich würde Sie jetzt um Ihren Paß bitten, ihn Ihnen abzugeben. Ich würde mich über Sie sehr freuen, wenn Sie mir das wertvollste, was Sie mit sich bringen, einsehend, annehmen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir das wertvollste, was Sie mit sich bringen, einsehend, annehmen.“

„Sie erraten es natürlich nicht. Also Sie müssen doch nach Moskau. Ich würde Sie jetzt um Ihren Paß bitten, ihn Ihnen abzugeben. Ich würde mich über Sie sehr freuen, wenn Sie mir das wertvollste, was Sie mit sich bringen, einsehend, annehmen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir das wertvollste, was Sie mit sich bringen, einsehend, annehmen.“

„An dem Gesicht teilhaftig. Also? In spanisch Minuten geht der Zug.“
„Sie vertrauen sehr rasch.“
„Ich habe keine Zeit, andere Wege zu überlegen. Ihre Gesicht genügt mir übrigens. Ich täusche mich selten. Sie sind Dame...“
„Sie meinte aber: „Don't! — Also: ich will!“

„Das ist lieb von Ihnen, Fräulein...“
„Antia Parloff.“
„Fräulein Antia.“
„Marloff, bitte!“
„Am, schön, also gnädiges Fräulein.“ Er lächelte. Sie auch. Er fuhr fort: „Ich werde Ihnen rasch einen Brief schreiben, den Sie Komjoff übergeben. Er hat sie an: „Sie haben sehr hübsche Augen.“

„Geht nicht zum Gesicht.“
„Doch. Es kann auschlaggebend sein. Ich vermute, Komjoff reagiert auf hübsche Augen. Machen Sie ihn froh! Man sollte bei wichtigen Konferenzen seinen Gegner immer mit hübschen Frauenaugen unterminieren. Er begann zu schreiben. Zwischenzeitlich sagte er: „Wird das Gesicht perfekt, so erhalten Sie zwanzigtausend Mark. Was ist das?“

„Sie sah ihn groß an. Dann nicht sie lebhaft mit einem tiefen Nicken. „Und wenn es nicht perfekt wird?“
„So sind Sie doch wenigstens umsonst nach Moskau gefahren. Selbstverständlich logieren Sie auch auf meine Kosten im Monopol. Der haben Sie Verpflichtungen Verwandten oder Bekannten gegenüber.“
„Sie schüttelte den Kopf.“
„Am Besten ich fragen, was Sie nach Moskau fährt?“
„Ich möchte das nicht gern sagen.“
„Er sah sie einen Augenblick prüfend an.“

Er glaubte jetzt in ihren Augen Resignation zu lesen, und ihr Mund zeigte scheinbar. Er schrieb rasch den Brief zu Ende. Er warf sie in alles Wichtigste ein. Dann löste er ein Billett für die zweite Klasse und brachte sie an den Zug. Er gab ihr die Hand.
„Sowie mein Paß nachkommt, fahre ich weiter. Ich hoffe, morgen abend im Monopol mit Ihnen zu spielen.“
„Nierst das Gesicht!“ Sie lächelte, wurde dann ernst; „Dieleiht hängt von jenem Geringfügigen für mich mehr ab als für Sie.“

Der Zug fuhr ab. Er sah lange ihrem Winken nach.
„Es war eigenartig, daß er mehr an Antia dachte als an das Gesicht. Er freute sich auf das Wiedersehen. Am Abend des folgenden Tages kam er in Moskau an. Er traf sie im Hotel. Sie strahlte.
„Geht!?“ rief er und ergriff ihre beiden Hände.

„Weinbe. Das letzte müssen Sie dazu tun. Folgendes: Ich hätte gern ein Foto Komjoff auf mich und ihm den Brief. Er las ihn laut. Sie haben recht. Er reagiert auf Augen. Und mich im ersten Tempo zum Souper ein, das ist natürlich annehmbar. Aber er ist verheiratet, wissen Sie. Ich sollte das gleich heraus. Er ließ sehr zum dem Passfotografen. Darauf baute ich einen wunderhübschen Plan. Punkt zehn Uhr abends trat auf ein anonymes Expreßbillett von mir auf ein in das Separate, just in dem Augenblick, als er mich...“
„Nichte. Sie Bergen schamvoll an.“
„Bardon. Lassen wollen! — Er war raslos. Ich flüchtere ihm zu, er möge mich als Ihre Frau vorstellen. Das tat er. Dann ergriff ich das Wort und zog ihn seiner Frau gegenüber, aber er sah sie nicht an. Sie war: er erschrak, daß sie nicht eintuhr. Mit meinem Mann natürlich. Das sind Sie! Morgen abend also müssen wir viele Komödie spielen.“
„Aber das Gesicht?“

„Das Gesicht? Ja, sehen Sie denn nicht, daß Sie Komjoff in der Hand haben. Sie werden mich natürlich nur dann als Frau anerkennen, wenn er Ihnen den Auftrag gibt. Andernfalls...“
„Gut! — Ich nehme an, daß Sie sich großartig auf Ihr Gesicht. Sie sind der vorzüglichste Vertreter, den ich le habe.“
„Es kam wie Antia voransich, Bergen erhielt den Auftrag für seine Firma und nahm die Einladung von Komjoff für sich und seine Frau an.“

Als er mit Antia von dieser Einladung ins Monopol zurückfuhr, sagte er lächelnd: „Ich könnte mich vorstellen, wirklich mit Ihnen verheiratet zu sein. Sie sind ein prächtiger Kamerad.“
„Sie antwortete nicht. Als er ihre Hand ergriff, zog sie sie langsam zurück. Bitte sage Sie hin. Sie sind Ihnen sehr dankbar für Ihre freimütigen. Ich bin verheiratet. Um diesen Preis wird mich nicht lassen. Deswegen bin ich hier.“
„Ihr Ton wurde ein wenig bitter: „Zwanzigtausend Mark bin ich wenig wert.“

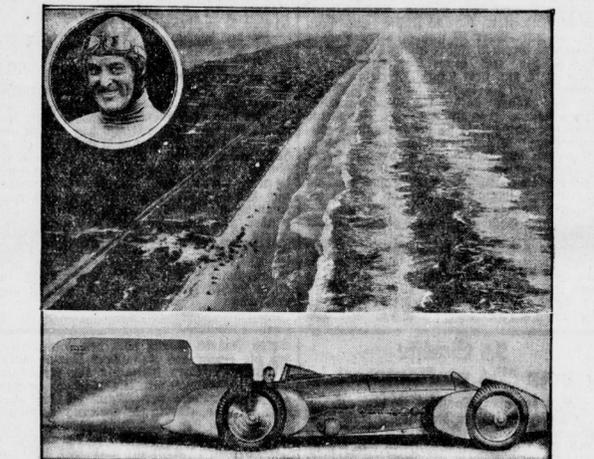
„Wir sind Sie mehr wert, Antia. Sie haben mich geholfen. Jetzt werde ich Ihnen helfen.“
Der Wagen hielt vor dem Hotel. Sie stieg sie fest auf letzten Arm, als er ihr beim Aussteigen behilflich war.

In welchem Monat bist du geboren?
Nach einem alten Kalender:
Wer im Januar geboren, der läßt selten an den Faren.
Kommt ein Kind im Februar, wird's ein Seidm, das ist doch klar!
Märzgeburtens sind Kinder unglückliche Schwermensinder.
Wenn sie im April im Welt, der weiß selten, was er will.
Kommt ein Kind im Monat Mai, netig's zu früher Zänlein.
Erst im Juni im Juni ein, wird sein Herz noch Sorgen heilen.
Zu Juliher sollen selten etwas kosten, etwas gelten.
Und wer im August sich zeigt, insgeheim zur Schwermut neigt.
Der September hat viel Fagen: Schmerz und Freude weiß du tragen.
Aber die Oktobergeburt sind die härtesten Leberminder.
Der November läßt erraten: reich an Pochle und Faten.
Während der Dezember spricht: vieles glückt dir! Alles nicht.

Immerhin, das glaube mir, liegt gar vieles nur an dir, wie dein Glückstern dich entfaltet und dein Dasein ich gestaltet!
Auch das schöne Probieren kann dir noch Glück verliehen,
wenn die Welt die rechte Kraft oder Lebensmerrigkeit.
Und noch eins will ich dir sagen: lerne schwere Patten tragen.
Dalk bist immer an das Gnie, mitleidig Gnte, niemals Schädste.
Zuviel bescheiden hausegalten, fleh' nicht irrtlich an dem Asten.
Vern' zu dienen und zu bilden, und... bezahle deine Schuldnen!
Baldmst die Nachbar friedlich mordenerr: er gefast nichtlicht den onern.
Dalk bist selber malkstliger wader, und behane deinen Ader: unentwegt und unverdorren: und dein Himmel ist erschlossen!

1931.
„Ich habe Konturs gemacht.“
„Dalk du denn nicht nach der Schweiz gerettet?“
„Nein!“
„Und nach Guldern?“
„Nicht einen Guldern!“
„Dann halt du nicht Konturs gemacht, dann bist du ja pleite!“

Campbell fährt 395 Kilometer in der Stunde.



Oben: Bild auf Daytona Beach, die weltbekannte Autorennstrecke, auf der Campbell (oben links) den neuen Weltrekord aufstellte. Unten: Blauer Vogel, der Wagen des englischen Rennfahrers. — Mit der seit ungläublich klingenden Zeit von 395 Stundenkilometern (110 Meter pro Sekunde) heilte Kapitän Campbell an der Küste von Daytona Beach einen neuen Weltrekord auf.

Mitteldeutsche Rundschau
Memik. (Ein aktiver Sängler) des bestgenannten Männergesangvereins wurde am Freitag mit dem Reichserbkaiser Louis C. G. in die Grabe getragen. Der Verstorbene war eine bekannte Persönlichkeit in Sängerkreisen, der mit seinem nie verlassenen Humor sehr geschätzt war. Als „sängerischer Mann im Saale-Sängerbunde“ war er weit über die engeren Grenzen seiner Heimat bekannt geworden.
Pfeifen. (Freiwillige Feuerwehr) Am 1. Februar feierte die Freiwillige Feuerwehr im hiesigen Gohltho ihr 1. Stiftungsfest. Kam. Fr. Franz jun. begrüßte die Erntenden. Verschiedene fremde Wehren der benachbarten Ortschaften waren zugegen; der Saal war schon vor Beginn überfüllt. Die Wehr selbst hatte ihr möglichstes getan, um dem Abend ein festliches Gepräge zu geben. Zwei flott geputzte Einakter sorgten dafür, den Alttag für einige Stunden zu verjüngen. Eine mit Unterstützung der hiesigen Kirchen, verwaltete Emboala brachte außerdem nützliche Gebrauchsgüter sowie Werturkunden und sonstige Lebensmittel. Der zweite Teil des Abends galt dem Tanz. Die schiffwarte Wirtin Herrnhof's Halle, bei der sich können bereits im ersten Umzuge des Abends durch Verzeihen einladend geputzte Musikanten bewies. Getanzt wurde bis in den ersten Morgenstunden. Der Ueberfluß des Abends dient zur Anschaffung von Feuerwehrgeschäften.

lichen Lebens. Die zahlreich Verammelten begrüßen mit Freuden die Neuregelung der städtischen Sitten und Gebräuche. Der zweite Teil des Abends umfaßte kirchliche Annehmlichkeiten des Feiertages. Er wurde über die Renovierung des Friedhofes, der Kirchen, der Festlichkeiten des Leidenstagens und die bessere Ausstattung der Taufhandlung ausgiebig gesprochen. Die Kirchenvorstellung wird in der nächsten Sitzung mit den gedüngerten Müllern besprochen.
Ferien. (Vom Gardeverein.) Der Gardeverein Arten und Ungewöhnlich hielt bei Kamerad A. Weise „Koffhäuserfest“ seine erste Verammlung im neuen Jahr ab. Es wurde beschlossen, am 28. Februar einen Samstagsabend bei Kamerad Weise zu veranstalten. Im Sommer wird der größte größeren Konzert des Kameraden Otto Nige an die Öffentlichkeit treten, mozu auch die Radfahrvereine eingeladen werden sollen.
Honhor. (Der Mannerturnverein) Honhor (1930) veranstaltet am 15. Februar sein erstes Wintervergügen in der Form eines Strandruffens. Eine eigens dazu gegründete Schwimmfelle, Strandruff, Ausschiffen von lebenden Fischen und Gegenständen und allgerhand Uebertragungen sollen geboten werden.
Dorndorf. (Nach der Einsetzung der dritten Lehrkraft) an der hiesigen Volkshochschule hatten sich die Schulvorstand und die Gemeindevertretung mit der Schaffung eines dritten Unterrichtsstuhles befaßt. Der erste Vorstag war, daß man das zweite Schulhaus am Artergetriebe mit einem Staudwerk überlegen wollte; nach dem Hohenau hatte dieser Vorstag 25 000 M. Der Ausbau der alten Pflanz

wurde ebenfalls in Vorstlag gebracht. In einer Sitzung, bei der Regierungskommission sowie Herr Landrat Dr. Wandersleb, auch der Schulrat zugegen waren, wurden die beiden Vorstläge besprochen. Nach einer kritischen Besichtigung der in Frage kommenden zwei Gebiete kam man zu der Ueberzeugung, daß derartige Umbauten ungewandbar und viel zu teuer würden. Von der Regierung wurde der Vorstlag gemacht, vorläufig einen Schulpavillon zu bauen, bis bessere Zeiten erlaube, einen dreifachigen Schulbau auszuführen. Dieser Schulpavillon ist ein einfacher Holzbau, der für etwa 2000 M. Kosten von einer Baufirma geliefert wird. Dem Vorstlag wurde zugestimmt.
Wuh. (Schulneubau.) Die Erweiterung und Ausbesserung des Schulneubaus in Pflz, über den wir berichtet, lag in den Händen des Architekten Hermann Frede (Halle).
Warnhödt. (Die Freiwillige Feuerwehr) kann in diesen Tagen auf ihr jährliches Gehehen zurückblicken. Die jährliche Wale schon hat sie tatkräftig im Sinne der Nächstenliebe gewirkt. Am kommenden Sonntag wird dieser Ehrentag mit einem Theatervorabend festlich begangen.
Wittenberg. (Infolge der Wau-) und Plauen (in) auf dem Wittergen von Trebra-Altekt wurde aus der Stadt Wau fest mit Vorkerk und Schloß ein Sperrbezirk gebildet.
Honhor. (Gasthausverkauf.) Der hiesige, weit über die Grenzen der Mansfelder Lande hinaus bekannte Gasthof „Zur Oberen Burg“ von seinem jetzigen Besitzer Eduard Burtz über Kauf in den Besitz von W. Dorngehrig in Wiede übergegangen. Der Kaufpreis betragt 22 000 M. Die Uebernahme durch den neuen Besitzer erfolgt am 15. März. Die Gemeinde Honhor steht dem künftigen Wirt mit und die Wittenberg wirtin ungeru aus der hiesigen Honhor'scher Wirt schließen. Der Wirtinwitz mit seinem unerschöpflichen Humor und seiner ferndeutschen Art verstand es, trotz der schweren

Reiten manchem das Dasein zu erleichtern und fröhliche Stunden zu bereiten. In den Vereinen und Verbänden, denen er angehört, hat er sich sehr beliebt gemacht.
Großhörn. (Zwangsversteigerung.) Am 19. Februar wird vor dem Amtsgericht Herrsching das Grundstück des Waldmistes Nr. 14 hier, Mansfelder Straße 16, amangsversteigert.
Hohla. (Rue Golaufträge.) Die Fürst zu Stolberg-Koblenz Fortsetzung kann die Waldarbeiter, soweit sie wieder eingeehlt waren, jedoch kurz wieder vor der Entlassung standen, bis auf weiteres weiter beschäftigen, da die Verammlung weitere größere Golaufträge hereinbekommen.
Kerzstiftung. (Der erste Landermarkt) war, ebenfalls infolge des schlechten Wetters und auch weil in Antihild Landenmarkt abgehalten wurde, schon bescheiden. Der Handel und Laufsch ging flott und gut. Die hiesige Stadtpfelle machte die hiesige Pfelle und ließ flehlich, trotz der Kälte und des Schmetters, die alten Militärmärkte erleben. Anders war es im Reichsleiteraal zur Golauftragung. Es wurden annähernd 1000 Meter Brennholz verkauft; die Viehr, die hiesig vertreiben waren, haben effrig. Bundesweite wurden dabei mit 911 M. Meter verkauft. Eisenheide und Abramung ging zur Lage oder etwas unter dieser ab.
Frieden. (Generalversammlung) des V. B. e. S. 1892. In der am 29. Januar abgehaltenen Generalversammlung errichtete der Vorsitzende D. Meyer den ersten Jahresberichts. Es ging darum hervor, daß im voranenen Jahr reiche turnerische Arbeit geleistet wurde. Besonders wurde hervorzuheben die Einrichtung einer neuen Turnhalle und die Verfertigung des hiesigen liegenden Turnplatzes. Die launghame aufsehende Vorstandsmittglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

Aus der Heimat Schiefpatent aus dem Hinterhalt.

Gerhard. Sonnabend mittig wurde auf den Administrator der von der Schulenburgschen Rittergutsverwaltung Friedrich Schiegel ein Modernisierungsverbot. Der frühere Hofverwalter Johannes Dierckhage, der bis April v. J. auf dem Rittergut tätig war und heute noch in der Dienstwohnung auf dem Gutshof wohnt, wohnt auf seinem Zimmer nach dem dem Hofe vorübergehenden Rentmeister mit einem Jagdgewehr und traf Schiegel in die Weine. Der Betroffene drack sofort zusammen; sein Verstand ist erst, doch ohne Lebensgefahr. Der Täter stellte sich gleich nach der Tat freiwillig der Polizei und wurde dem Gerichtsjugendlich Geleitet zugewiesen. O., der noch keine neue Stellung gefunden hatte, sollte in den nächsten Tagen seine Dienstwohnung räumen. In der Erörterung darüber hat er den heimlichen Antrag verweigert. Der Verletzte hat im Kreis-Kreisamt keine Aufnahme gefunden. Die Verletzung ist besonders schwer, weil der Gehirne aus einer Entfernung von nur zwei Fuß Metern abgegeben wurde und daher die Kreis-Prüfung der einzelnen Schrotkörner klar ist.

Schwere Not im Holzfunde.

Rostock. In der Gegend der Elbe ist der Holzhandel in den letzten Monaten außerordentlich in Mitleidenschaft gezogen worden. Das gewöhnlich übliche Brummen der Holzbockmaschinen, das Singen der Sägen und das Getöse der Elektromotore hat aufgehört. Fast alle Betriebe liegen still. Auch auf dem Hinterhof der Wälder, so fast ein emsiges Leben und Treiben herrschte, wo die Erzeugnisse des Holzhandels im Lager liegen, um in die Welt hinauszuweichen. Früher einen Holz nach Plänterung. In dem heutigen Holzlandholzfunde Weidenborn, wo in fast jedem Hause Ketteln, Schmelz, Heden usw. hergestellt wurden, wo sonst vor jedem Hause ganze Städte laubend hergestellter Weiden grühten, ist die Not und das Elend eingetroffen. Die meiste Industrie des Holzlandes befindet sich im Aussterben.

Mißgungener Raubüberfall.

Elfenburg. Um sich Geld für ein Bodewerk zu verschaffen, sahen der 24jährige Edouard Ewald Vogt und der 19jährige Walter Herber die Entschluß, einen Raub auszuführen. Nur durch einen glücklichen Umstand ist es gelungen, die Arbeiter an der vollständigen Ausführung ihres Planes zu verhindern und sie der Polizei zu übergeben.

Am Sonnabend erliegen in dem Magischen Wald bei Elfenburg, sahen der 24jährige Edouard Ewald Vogt und der 19jährige Walter Herber die Entschluß, einen Raub auszuführen. Nur durch einen glücklichen Umstand ist es gelungen, die Arbeiter an der vollständigen Ausführung ihres Planes zu verhindern und sie der Polizei zu übergeben.

Das Modell des Meisters.

Roman von Geri Rothberg. Arbeiterbüchse der Stuttgarter Romangentele G. G. A. Stuttgart. 10 Fortsetzung. Wiederum verlobten. Der Oberförster sah die anderen an. „Sie werden doch annehmen? Wenn ich es mir auch zur Ehre anrechnen würde, Sie bei mir aufzunehmen, so bin ich wohl nicht im Irrtum, daß es Ihnen lieber ist, hier zu bleiben. Ich werde mich lieber mit dem Dienst rufen. Doch werde ich auch keine Herber kommen. So möchte ich Ihnen heute Glück. Leben Sie wohl — und morgen — auf Wiedersehen.“ Die Beerdigung war vorüber. Der unglückliche Graf zuckte inmitten seiner Ähnen in der Gruf auf dem kleinen Dorfkirchhof, Rosen wucherten in allen Farben an der Gruf empore. Ein endloser Trauerzug war dem Sarge gefolgt. Stolz und aufrecht ging die Gräfin Riemand entlang bei der Beerdigung, so dicht waren die Schleiher. Letzte schaute sie sich an den Sarg. Gräfin Dattenbrück hatte in dem stillen Zimmer — an der Bahre ihres einzigen Kindes — die Fassung verloren. Lautlos war sie vor überrohem Schmerz zusammengesunken. Die Hände dieses Zimmers hatten den wehen Schmerz gesehen, den ihr Mutterherz erleben mußte. Die Welt aber sah nichts davon. Am Abend war es ganz einladend, nur der Lächeln nachweislich über die Gräber. — Einige Tage später. Der Inspektor hatte mit der Gräfin gesprochen, und sie hatte ihn gebeten, alles draanzusehen, um die Unklarheiten zu retten. Der alte Inspektor sah sie daraufhin ernst an. „Ich habe bereits eine Spur, und — sehr erfreut bin ich, daß Sie, Frau Gräfin, der Mörder lebt noch hier — unter Ihrem Dache.“ Die Gräfin hob entsetzt die Hand. „Nicht möglich, wer sollte es sein?“ fragte sie älternd. Er sah zu Boden, dann legte er ruhig und bestimmt: „Ich bitte, mir noch etwas Zeit zu lassen, denn der Täter ist uns sicher.“ Die Gräfin sah ihn lange an, dann sagte sie: „Es ist ein furchtbarer Gedanke für mich, doch ich will mich gebilden.“ Auf seinem gewöhnlichen Platz unter der Palme am Terrassenabgang sah ihn von links. Erschreckend mag er in den nach Tagen geworden. Der Inspektor blieb stehen und sah Johann an, der sich mühte, dem Tier Mißtrauen einzuschießen. Doch der Schimpfante legte sich auf die Decke und wandte den Kopf der Wand zu. „Das Tier geht zugrunde.“ sagte Johann. „Seit die kleine weg ist, hat er noch nicht die geringste Nahrung zu sich genommen.“ „Wohin ich nicht aus der Tod meines Herrn zu bezern?“ fragte Ewald. Johann kramelte dies Tier. „Das glaube ich nicht, der Graf schlug das Tier und bisweilen meinte ich, es müße ihn halten. Sein Zimmer gilt nur dem Kinde. Sicher, denn an ihm hängt das Tier.“ Der Inspektor nickte, als hätte ihm Johann einen längst schwebende Zustand. „Schling der Graf auch das Kind?“ sah er fragend. Er, frei und offen, sah das Gesicht des Inspektors lebend. „Frau Rothberg hätte das Kind, gefesselt aber hat er es vorher nicht. Nur den Schimpansen hat er mehr-

mal mißhandelt, weil dieser an der kleinen hing.“ Johann schweig einen Augenblick, dann aber sagte er es vorher nicht. Nur den Schimpansen hat er mehrmals mißhandelt, weil dieser an der kleinen hing.“ Görde sprach noch ein Weiden mit Johann, dann ging er weiter. Im Garten blieb er stehen und besch aufmerksamen den diesen Stamm einer Kastanie. Ein paar mal ging er um diesen Baum herum, endlich schaute seine Widersetzte befreit und er ging wieder in den Schlaf. Ein paar Tage später wurde Görde von dem Inspektor etwas anrufend gewacht. „Edel, Herr Jmhoff, ich will Ihnen etwas sagen.“ sagte er heftig. „Graf sprach mit beiden Büßen gleich aus dem Welt, und die Herren traten an eines der weit geöffneten Fenster.“ Görde zeigte nach einer großen Kastanie. „Sehen Sie etwas?“ fragte er. „Graf strengte seine Augen an, dann sagte er: „Ja, allerdings. Der Affe sitzt da oben — und dort, sehen Sie doch, Herr Inspektor, jetzt hält das Tier etwas Sitzendes in der Hand.“ Der alte Beamte legte ihm die Hand auf die Schulter. „Das bedeutet, Herr Jmhoff, daß der Mörder die Waffe dort versteckt hat und sich selbstverleugend davon verzogen, ob sie noch da ist.“ „Graf wurde lächeln.“ „Herr Inspektor, Sie meinen, daß der Affe...?“ fragte er höflich. „Nützlich sagte der Inspektor: „Jawohl, Herr Jmhoff, der Affe ist der Mörder meines Grafen. Ich beobachtete das Tier schon ein paar mal. Es ist schon ganz entzückt, und

Wo bleibt die Elektrifizierung der Strecke Magdeburg — Halle?

Magdeburg. Der Magdes. Sta. wird gefördert: Durch die Presse etwas Mitteilungen, daß die Strecke Augsburg-Stuttgart durch Aufnahme einer Anleihe im Jahre 1929 elektrifiziert werden soll. Die Strecke hat eine Länge von 177,8 Kilometern. Der Bau stellt eine Fortführung der im Mai 1928 für den elektrischen Zugbetrieb aufzunehmenden Teilstrecke München-Augsburg dar. Man spricht von einem 60-Millionen-Mark-Kredit.

Es wäre doch wohl an der Zeit, daß die Bahn dazu überginge, nicht nur ihre Gelder in Straßen der früheren lüderlichen und sonstigen nichtrentierenden Bahnen hineinzupacken, sondern auch einmal etwas Grundlegendes für die preußischen Bahnhöfen in dieser Richtung zu tun. Hierzu würde der Ausbau der Linie Magdeburg-Affen — Halle für elektrische Zugführung gehören. Elektrifizieren werden die Strecken Magdeburg-Dessau-Liepzig und Halle-Liepzig. In Halle ist auf der Einheitsstrecke Leipzig-Magdeburg stets Maßnahmen notwendig, der für die Magdeburg anerkannt wirtschaftlich ist. Eine Durchführung bis Magdeburg würde eine weitestlich wirtschaftliche Ausnutzung der Stromkraft ermöglichen, insbesondere dadurch, daß die Maschinen längere Strecken durchfahren und zwischen den Strecken Magdeburg-Dessau-Liepzig und Magdeburg-Affen-Eisenberg ein Maschinenwechsel stattfinden könnte. Da die Kosten nach zuverlässigen Veranschlagungen nur 17,5 Millionen Mark betragen sollen, ist nicht einzusehen, warum man hier darüber zurückhaltend ist. Die berufenen Stellen, auch die Herren Abgeordneten, sollten sich einmal in dieser Angelegenheit bemühen!

Einstellung der Elbschiffahrt.

Torgau. Wegen starken Eisganges auf der Mittelelbe ist der Schiffverkehr von Montag ab eingestellt worden. Die noch unterwegs befindlichen Fahrzeuge werden in die

Rohrgroßplosion in Wert I.

Wittfeld. Am Sonnabend nachmittag explodierte ein Phosphorbetrieb ein Holz. Drei in der Nähe beschäftigte Arbeiter und ein Helfer wurden durch die explodierende Falle o r e z t. Dabei erlitten zwei Mannjener Arbeiter ziemlich schwere Brandwunden an den Händen und am Hinteropf und mußten dem Allgemeinen Krankenhaus zugewiesen werden. Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

Verlorene Streiffische.

Wittfeld. Montag morgen verteilten kommunalistische Militärotoren an die Delegierten der heiligen Werte Flugzettel mit der Aufforderung zu sofortigem Streik unter dem Hinweis, daß die Polizei e r e e r t e t e g a n g e f e t b e r e i t e t w a s s i g i n d e r S t r e i f

arbeitlos und ohne Geld; zusammen mit seinem Freund Eduard Vogt (der in Eilenburg zum Jahresfrist viel von sich als ehemalige Fremdenkonditor reden magie) haben er den Raub geplant. Vogt, der am Ausgang der Stadt mit neuen Kleidungsstücken aus seinen Kumpfen warzte, konnte verhaftet werden.

weiterer Ausbau der Grünlandkultur.

Reineife. Als eine der bestbeachteten Tagungen des Reichsverbandes des Grünlandvereins (Grünland e. V.), der sich etwa 300 Landwirte hier zusammengekommen hat, wurden den Vorständen der großen Berufsverbände und landwirtschaftlichen Beamten waren die Direktoren der Landwirtschaftsschulen der drei Kreise erschienen. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß im Jahre 1930 im Reichsgebiet 900 Morgen neu angelegt wurden, wofür staatliche Saatgutmittel im Höhe von 32 000 RM verteilt wurden. Für das Jahr 1931 sind

zur Weidewirtschaft 1600 Morgen

angemeldet; die zur Verfügung stehenden 1000 RM Weidewirtschaft werden nur für 450 Morgen aus. Vor allem sollen die Höfungen von über 850 Morgen befristet werden. In einem Referat über neuzeitliche Weidewirtschaft führte der Reichsleiter der deutschen Grünlandbauern Dr. Konrad Wändel aus, daß es zur Herabsetzung der Produktionskosten keine bessere Kultur gebe als Grünland. Der Vortrag, der sich auf die Erfahrungen in der Welt, der Wälder und im Grünland, wurde durch die Ergebnisse der elbschiffahrt Grünlandbewegung ergänzt. In der anschließenden Vorstandswahl wurde an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden, des bekannten elbschiffahrt Wernersleiters Dr. von Weizsäcker, der Wittfeld-Inspektor Dr. Neufang-Feldungsburg zum ersten und Rittergutbesitzer Landrat A. D. von Christen-Weitzhausen zum zweiten Vorsitzenden gewählt.

Des Fortmanns Ende.

Nach. Sonnabend morgen wurde am Hühnerholzen an der großen Elbe um die Uhr. Bekanntheit von Holzgeräten der hier allbekannte Wälder Jagdaufseher Wilhelm König im Schnee tot aufgefunden. Er hatte sich am Donnerstag mittig zur Wildschütterung nach dem nahen Wald begaben und

Der Radiopapar in der Hühnerschule.

Kannth. Ein Radiopapar der Technik ist dem Wälderwart Windisch gelungen. Er hat es fertig gebracht, in die Halle einer Hühnerschule einen Radiopapar einzubauen. Der in der Wäldertafel leicht tragbare kleine Unterhalter funktioniert gut. Seine Lautstärke ist wider Erwarten ziemlich groß.

Diemig. (Der Staßfurter) tritt in diesem Monat mit einigen größeren Veranstaltungen an die Öffentlichkeit. Am Sonnabend dem 14. Februar, folgt der beliebte Wanderball, Dienstag, den 17. Februar, fällt der Leiter der Sportliche Sportgruppe Dr. Mühl, einen Mitgliedsversammlung über modernen Weidewirtschaft, während am Montag, dem 23. Februar der Sportlehrer derselben Schule den praktischen Weidewirtschaft

hierbei angefallen an dem nachhauwens aus einem Schlaganfall betroffen worden.

Rohe Fußballaufbauer.

Engerthausen. Nach einem Fußballspiel am Sonntag hielt sich ein Teil der Fußballer für den Fall, eine Unzufriedenheit mit diesem oder jenem Spieler dadurch zu äußern, daß man mit Fäulnis, Spascherien und Fußtritten auf einzelne Leute der Gismannschaft aus Nordhausen einging. Nicht viel fehlte, und es wäre zu einem Tumult gekommen, wenn nicht die Spieler selbst durch vom beiden Mannschaften gebrochen gewesen wären. Es spielten sich hübsche Szenen ab.

Der Hundertjährige scheidet.

Schlabeach. Nach ganz kurzem Krankenlager verließ am Sonnabend der Gutsbesitzer Karl Martinjohn. Vor kaum drei Wochen war der Großvater im Alter von 97 Jahren am 10. Geburtstag, den er unter rege Teilnahme der ganzen Gemeinde begehen konnte. Bald nach der Feier mußte sich „Water Martinjohn“ niederlegen. Die Ertragnisse der Feier und beim Aufbruch des Besten am Sonntag ist er nun fast im Alter von 100 Jahren und 24 Tagen in die Ewigkeit hinübergeschlummert.

Lampe besucht die „Kur-Dromenaden“.

Bramlage. Die starke Schneedecke hat eine große Fährnuten des Wälders herbeigeführt. In der Abend- und Morgenstunden kann man oft direkt am Ort Nordwall auf der Bahngänge beobachten. In den Straßen sind wiederholt Stellen angefroren worden, die auch in den neuen Kuranlagen großen Schaden durch Benagen der Büsche und Stiefelränder angerichtet haben.

Neues Metallwerk.

Quedlinburg. Wie noch häufig Versehen mitgeteilt wird, ist die Stadt gelungen, ein neues Unternehmen nach Quedlinburg zu ziehen, und zwar das Metallwerk Terna, Berlin, das sich als Spezialfabrik mit der Herstellung von Armaturen für Zentralheizungen befaßt. Es darf angenommen werden, daß die Fabrik hier durchschnittlich 50-100 Personen beschäftigen wird. Mit dem Ausbau der Fachlichen Fabrik, die vom Metallwerk Terna gekauft worden ist, wird in diesen Tagen begonnen.

Der Pfarrrer in Gefahr, zu ertrinken.

Glücklingen. Auf der dünnen Eisecke des großen Teiches brach Sonnabend nachmittag der heilige Arbeiter Reich, der mit einem Hund den Teich überqueren zu können, ein. Eine schwierige Rettungsaktion leitete ein, da die Rettung erst nach einiger Zeit an dem Betreten der Eisecke einbrach. Erst durch mehrere zusammengeübene Weiten war es möglich, den fast ertrunkenen Geistlichen aus dem Wasser zu bergen.

Diemig. (Der Staßfurter) tritt in diesem Monat mit einigen größeren Veranstaltungen an die Öffentlichkeit.

Wie aber konnte das Tier auf diesen furchtbaren Einfall geraten?“ fragte Herr Jmhoff selber. „Auch dafür gibt es eine Erklärung.“ sagte Görde ruhig. „Der Graf tötete vor kurzem seine große Dogge auf dieselbe Weise. Der Affe war Zeuge der schrecklichen Tat. Außerdem erzählte mir Johann, der Pfleger des Tieres, daß ihm oft, wenn er im Zimmer seines Herrn war, mit dem glänzenden

Aus der Stadt Halle Die Saale wird gebändigt.

Gestern nachmittag pendelte sich die Main-krasse hinunter. Sie freute sich an der schönen Licht- und Luftwunder...

Ausschluss der hallischen aus der Deutschen Studentenschaft.

Ohne Anhörung des Spruchhofes der Deutschen Studentenschaft.

Durch Beschluss des Hauptauschusses der Deutschen Studentenschaft ist die Studentenschaft der Provinz Sachsen-Universität Halle-Wittenberg aus der Deutschen Studentenschaft vorläufig ausgeschlossen worden.

Weitaus größten Zahl der Christentumsseindliche Hochschüler sind abgelehnt. Aufgabe der Mission ist es, neben der rein religiösen Unterweisung sich zum Ziel zu setzen, das kulturelle Niveau der Eingeborenen zu heben.

Rote Striße — Grüne Striße.

Zur Kennzeichnung der Haltestellen der Straßenbahn hatte man im Stadtbüro bisher die in der Nähe lebenden Straßenknechten an ihren Glöckern mit einem roten Strich versehen, der bei Dunkelheit leuchtete.

Zwei neue Haltestellen für die Straßenbahn.

Die Regierung hat für die Straßenbahn Halle zwei neue Haltestellen genehmigt. Die erste für die Linie 1 in Wöllberg-Warmitz befindet sich zwischen Volksbad und Anger vor dem Haus Nr. 16a, sie wird als 'e m i n d e h a u s' ausgerufen werden.

Beginn der Missionskonferenz.

Feierlicher Gottesdienst in der Marktkirche. — Die soziale Lage der Eingeborenen Afrikas. — Christentum, Volkstum und Mission.

Die 58. Jahresversammlung der Missionskonferenz für die Provinz Sachsen wurde gestern durch einen feierlichen Gottesdienst eingeleitet, der von dem als Vizepräsident eingewählten Marktkirchprediger Gen.-Sup. D. Geier und ab der Versammlung erste auftragende Worte in ihre Arbeitstagung mit. Inzwischen gelangte heute der Wort...

Ein Jubilar.



Heute feiert der Konditoreibefehlshaber und Obermeister der heiligen Konditoreremung, Herr Johannes David, seinen 75. Geburtstag.

Ausschluss eines Kommunisten.

Die Kommunisten trübten einmal wieder. Jetzt haben sie den Geschäftsführer des Ammerdorfer Konsumvereins, H ir e m a n n, aus der Partei ausgeschlossen.

Das Gute empfiehlt sich selbst!

Deshalb machen wir auch nicht viel schöne Worte, sondern lassen unsere Abnehmer über unser seit Jahren bekanntes Blut- und Nervenregulatorium sprechen. Viele Tausende, die unter Pregalin bereits gewonnen haben, fragen Sie Ihren Arzt. Velen Sie bitte recht genau, was die hier Abgebildeten von selbst über die Wirkung des 'Pregalin' schreiben und Sie werden sich darnach ein Urteil bilden.

Advertisement for Pregalin medicine, featuring several small portraits of satisfied customers and their testimonials. The testimonials describe relief from various ailments like nervousness, weakness, and general health improvement.

